

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

JÜDISCHER SALON AM GRINDEL e.V.
en route

Der Salon ist die kunstvollste Form rauschenden Müßigganges.

(Rahel Varnhagen)

Auch für dieses Jahr hat sich der Jüdische Salon am Grindel e. V. zum Ziel gesetzt, jüdische Kultur und Traditionen im weitesten Sinne zu fördern, darzustellen und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Austausch mit Kulturschaffenden und Wissenschaftlern wollen wir in einer Atmosphäre von Toleranz und Verständigung Diskussion und Reflexion ermöglichen. Seien Sie Teil davon!

Unsere Partnerbuchhandlung *Frau Büchert* hält stets einige Exemplare der bei uns vorgestellten Bücher im Geschäft in der Hartungstraße 22 vorrätig.

Der **Verein Jüdischer Salon am Grindel e.V.** verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Unsere Veranstaltungen und die Geschäftsstelle können wir jedoch nicht nur über die Eintrittsgelder finanzieren, so dass wir auf institutionelle und private Förderungen angewiesen sind. Besonders freuen wir uns über neue Mitglieder in unserem Freundeskreis!

Als Freundeskreismitglied...

... bezahlen Sie einen ermäßigten Eintritt von € 8,00. Wir reservieren für den Freundeskreis bis zwei Tage vor jeder Veranstaltung insgesamt 10 Plätze.

... erhalten Sie Einladungen zu Treffen im Jüdischen Salon und werden bevorzugt über unser Programm und Entwicklungen in unserem Verein informiert.

Erwachsene (Einzelmitglieder) € 100 p.a.
Ehepaare € 180 p.a. Studenten/Schüler/
Azubis € 30 p.a.

Wir stellen Ihnen für Ihre Spenden gerne eine steuer-relevante Bescheinigung aus!

PROGRAMM
Oktober
2024

Kartenpreise (sofern nicht anders angegeben):
€ 12 Normalpreis
€ 8 Freundeskreis-Mitglieder
€ 5 reduzierter Preis

Anmeldung erforderlich!

Kontakt & Karten:
info@salonamgrindel.de
0176 21 99 82 72

www.salonamgrindel.de
Facebook: salonamgrindel
Instagram: juedischer_salon_am_grindel

ORT: BETTY-HEINE-SAAL, SIMON-VON-UTRECHT-STRASSE 4,
1. STOCK, HINTERER EINGANG, HAMBURG (barrierefrei)

DI, 15. OKTOBER, 19.30 UHR, THEATERPROJEKT

„Rahel – Die Wege muss man suchen“ Theaterprojekt über eine Berliner Jüdin von und mit Anette Daugardt und Uwe Neumann

Rahel Varnhagen (1771 – 1833) gilt als eine der herausragenden Frauen der Romantik und war für Heinrich Heine einst die „geistreichste Frau des Universums“. In ihrem berühmten Berliner Salon am Gendarmenmarkt empfing sie ab 1793 die Geistesgrößen ihrer Zeit. Rahel galt als eine Meisterin des Gesprächs, die die Menschen über alle unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und Klassenunterschiede hinweg zusammenzubringen verstand. Männer wie Frauen, Adlige und Bürgerliche, Politiker, Forscher, Künstler und Philosophen – darunter die Gebrüder Humboldt, Bettina von Arnim, Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Schlegel oder Prinz Louis Ferdinand – kamen in ihre kleine Dachstube, um bei Butterbroten und Tee die großen Fragen der Zeit zu erörtern. Überdies war Rahel eine leidenschaftliche Briefeschreiberin, von ihrer Korrespondenz sind über 6000 Briefe überliefert. Das Leben wolle gestaltet sein, die „Wege muss man suchen“, lautet ein Motto ihres Lebens. Und doch musste diese Protagonistin deutsch-jüdischer Geschichte, die so viele Brücken mit- und untereinander herzustellen wusste, zeitlebens stets auch eine doppelte Ausgrenzung als Frau und als Jüdin erfahren.



In ihrem Theaterstück orientieren sich die Berliner Schauspielerinnen **Anette Daugardt** und ihr Partner **Uwe Neumann** vor allem an den Briefen und Tagebuchaufzeichnungen Rahels.

Ein feinsinnig vorgeführtes, lebendiges Zeitgemälde über eine faszinierende Frau entsteht, das oft überraschend aktuell wirkt; gerade wenn es um einen immer wieder aufflammenden Antisemitismus oder so welterschütternde Erfahrungen wie Krieg und Frieden geht.

Gastgeberin ist Friederike Heimann

ORT: TONALI SAAL, KLEINER KIELORT 3-5, HAMBURG (nicht barrierefrei)

DO, 24. OKTOBER, 19.30 UHR, VORTRAG

„Das kulturelle Erbe des mittelöstlichen Judentums – Zwischen Nostalgie, Renaissance und politischer Instrumentalisierung“ – mit Achim Rohde

In den Jahren nach der israelischen Staatsgründung wurde die große Mehrheit, der seit der Antike im Nahen und mittleren Osten ansässigen Juden und Jüdinnen aus ihren Herkunftsländern vertrieben oder wanderte aus anderen Gründen aus. Die Erinnerung an das jüdische Leben in mittelöstlichen Herkunftsländern lebt in Israel und in der Diaspora weiter oder wird von nachfolgenden Generationen heute neu erlebt. Zugleich kam es in den vergangenen Jahren in einigen mittelöstlichen Ländern zur ‚Wiederentdeckung‘ der jüdischen Dimension in ihrer Geschichte, und kleinere jüdische Gemeinden verharren im Iran, in der Türkei, in Marokko und Tunesien.



Eine Hinwendung zu jüdischer Geschichte im Nahen und Mittleren Osten wird erkennbar, etwa in Literatur und Medien. Jüngere Entwicklungen mit Blick auf die Rezeption und Bewertung des jüdischen kulturellen Erbes sowohl in muslimisch geprägten mittelöstlichen Ländern als auch unter Nachkommen mittelöstlicher Jüdinnen und Juden in Israel und der Diaspora sind das Thema des Abends.

Achim Rohde ist Islamwissenschaftler und Nahosthistoriker. Er leitet die Gedenkstättenförderung Niedersachsen in der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten und ist assoziierter Wissenschaftler am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg. Als Mitglied des an der Penn State University angesiedelten internationalen Forschungsnetzwerkes *Reimagining Jewish Life in the Modern Middle East, 1800 – Present: Culture, Society, and History* arbeitet er derzeit an einer kollektiven Monographie zur jüdischen Geschichte im Mittleren Osten.

Gastgeberin ist Barbara Guggenheim

ORT: WARBURG-HAUS, HEILWIGSTRASSE 116, HAMBURG
(nicht barrierefrei)

DI, 29. OKTOBER, 19.30 UHR, BUCHVORSTELLUNG UND GESPRÄCH

„Hans Keilson – Immer weder ein neues Leben“ – mit Jos Versteegen



Hans Keilson war 99, als er 2008 im Jüdischen Salon zu Gast war und Einblicke in sein Leben gab. Jetzt ist eine große Biografie über den Arzt, Psychoanalytiker und Schriftsteller erschienen, geschrieben von dem niederländischen Dichter Jos Versteegen. Einfühlsam und detailreich erzählt er von Kindheit und Jugend, Studium und ersten literarischen Erfolgen Hans Keilsons 1933, dessen Flucht und dem Versteck in den Niederlanden und der Arbeit mit jüdischen Kriegswaisen. Jos Versteegen stellt den Kämpfer Hans Keilson vor, aber auch den sportbegeisterten, streitbaren Freund, den Liebenden, Ehemann und Vater. So entsteht das differenzierte Bild eines Menschen, der, obwohl „verätzt“ von Holocaust und an Albträumen leidend, nicht verhärtete und sich für die psychosoziale Betreuung von Geflüchteten einsetzte.



Foto © Tessa Posthuma de Boer

Jos Versteegen, geboren 1956, ist ein niederländischer Dichter, Dozent und Übersetzer. Von ihm erschienen zuletzt *Woon ik hier* über Erinnerungen alter Menschen. Er hat die Gedichte Hans Keilsons ins Deutsche übersetzt, *Sonette für Hanna*, die dieser im Versteck für seine große Liebe schrieb.

Gastgeberin ist Heide Soltau